

style mountain

01 Februar 2017

Schweizer Starkoch
Daniel Humm
über Kunst
und Esskultur

Eispavillon
Norman Fosters
neues Werk
in St. Moritz

Beeindruckender AUSBLICK

Architektur und Natur
von Graubünden bis ins Wallis

PRÄSENTIERT VON BMW

style mountain



Norman Foster

Der britische Architekt über sein neuestes
Projekt in St. Moritz – warum es
für ihn ein Heimspiel ist. Ab Seite 46.



Alpine Mode

Diese Kleider schmeicheln uns beim
Entspannen in höheren Gefilden.
Ab Seite 50.

Gemütlich chic

Die Galeristin Arnel Soyer lädt in ihr
Chalet in Megève. Ab Seite 68.



Verbier

Insider Tipps für den Walliser
Wintersportort von Industriedesigner
Nicolas Le Moigne. Ab Seite 32.



Impressum: Chefredaktion: Sabine Eisenmann-Bühler, Leiter Zeitschriften: Eva Heller, Managing Editor: Niko Eidensohn-Jensen, Creative Direction: Helen Fuchs, Art Direction: Max Wöber, Grafik: Andrea Lohr, Sarah Perona, Condit: Wolf Fotoredaktion: Susann Blöchl, Ralph Jost, Mode: Richard Willem, Luca Garcia, Charlotte Fiedler, Samuel Hain, Klaus Müller, Ralf Zogg, Beauty: Hanna Guggi, Text: Daniela Felber, Christine Marie Haber-Oppik, Nina Haber, Anna Lehmann, Tereza Pivackova, David Schupp, Christoph Sauer, Textproduktion: Dr. Heide Kroll, Foto: Dominik Hübli, Gian Paul Lüssi, Ben Bauer, Illustrationen: Ben Barchif, Nico Zuberli, Korrekturen: Marco Muggenlieden, Roger Beck, Patricia Vögler, Koordination: ©r BMW (Schweiz) Saphora Bepo, ©Bayer Press, Leiter Publishing Media: Anne Engmann, Leiter Anzeigenmarketing: Thomas Kroll, Leiter Content/Marketingpartnerschaften:

Das Wunder von Megève

Die Pariser Galeristin Armel Soyer nahm sich drei Jahre Zeit, ein altes Chalet zu ihrem neuen Zuhause umzubauen. Nun zeigt sie in den Savoyer Alpen ihre Design-Preziosen.

Unter dem Dach des alten Hauses erstreckt sich ein offener Wohnraum, in dem ein gemauerter Kamin als Raumtrenner dient. Holzobjekte von Denis Milovanov, Edeltahlsessel von Julian Mayor, Teppich von Mathias Kiss.

Text

Christine Marie Halter-Oppelt

«Hier beginnt ein neues Kapitel in unserem Leben», ist sich die Pariser Galeristin Armel Soyer sicher. Sie sitzt an einem schweren Holztisch in der Küche ihres über 150 Jahre alten Chalets. Neben ihr genießt Ehemann Gilles Pernet seinen Café au lait, vis-à-vis lobt die Zürcher Geschäftspartnerin Atossa Meier den luftigen Blaubeerkuchen – eine Spezialität der Region –, der zum späten Frühstück gereicht wird. Die beiden Söhne Ernest, 8, und Ange, 7, sind längst in der Schule. Seit Sommer 2016 wohnt die Familie nur wenige Kilometer ausserhalb des französischen Nobelskiorts Megève in einem kleinen Weiler auf 1000 Metern Höhe. «Dafür haben wir unser Pariser Appartement und ein Wochenendhaus in der Normandie aufgegeben. Sogar unsere beiden Pferde sind mitgekommen. Im Sommer standen sie auf der Alpwiese direkt neben dem Haus. Jetzt sind sie bei einem Bauern eingestellt», erzählt Soyer. Der Schnitt könnte nicht radikaler sein.



Die Terrasse schliesst an den bergseitigen Teil des Hauses an, man betritt sie über die Küche. Tisch, Bänke und Sessel aus massivem Holz stammen vom Russen Denis Milovanov.

Für den Luxus des Landlebens nimmt die Familie einiges auf sich. Jeden Dienstag lässt sich das Ehepaar von einem Chauffeur nach Genf bringen, wo es den Schnellzug nach Paris besteigt – um am Freitagabend zurückzukehren. Währenddessen sorgt eine Haushälterin für die Kinder. Doch die fiel den ganzen letzten Dezember aus. Also schoben die Eltern Schichtdienst und wechselten sich mit Trips in die Seine-Metropole ab. Glücklicherweise haben sie ihre Büros zusammengelegt. Eine alte Werkhalle im Marais dient nicht nur als Ausstellungsort, sondern beherbergt auch die Fotoagentur von Gilles Pernet. Das vereinfacht die Logistik und schafft Synergien. Dass der Ehemann zugleich der Fotograf ihrer Exponate ist, sieht die zielstrebige Galeristin als einen wichtigen Erfolgsfaktor: «Ich hätte nie die Ressourcen gehabt, eine eigene Kollektion aufzubauen, zu finanzieren und gleichzeitig einen professionellen Art Director zu bezahlen.» In gerade mal fünf Jahren ist es ihr gelungen, den französischen Begriff Arts décoratifs wieder in

den aktuellen Design-Diskurs einzubringen. «Das Kunsthandwerk hat in Frankreich eine lange Tradition. Doch alte Techniken und historische Herstellungsmethoden kommen oft nur noch für Restaurationen zum Einsatz. Dabei lassen sich die Fertigkeiten von Schreibern, Schlossern oder Polsterern auch für moderne Entwürfe einsetzen.»

Die 41-Jährige, in Chantilly als Tochter eines Galopptrainers aufgewachsen, interessierte sich schon früh für schöne Dinge. Nach dem Internat ging sie auf die Kunstschule, im Anschluss absolvierte sie eine einjährige Weiterbildung am bekannten Pariser Auktionshaus Drouot. Ihr erster Arbeitgeber, dem sie zehn Jahre lang treu

blieb, war Lalique. Hier lernte sie alle Facetten eines klassischen Luxushauses kennen: den Hauptsitz in Paris, die Manufaktur im Elsässischen und exklusive Boutiquen in den Metropolen. «Während dieser Zeit war ich eigentlich ständig auf Reisen. Ich kümmerte mich um den internationalen Auftritt des Labels, schliesslich auch um das Marketing. In meiner Freizeit durchstöberte ich Flohmärkte und Brockis nach ungewöhnlichen Stücken für meine Wohnung», erinnert sie sich. Die Idee, eine eigene Galerie zu eröffnen, kam nicht über Nacht. Der Wunsch bildete sich mit den Jahren heraus. Durch ihren Job für die berühmte Kristallmanufaktur sammelte sie viele Kontakte – die sollten sich auszahlen. Als die Französin Gilles

Eine Seitenwand des Salons wurde mit unterschiedlich lasierten Holzplatten verkleidet. Bank von Denis Milovanov, Stehleuchte von Thomas Duriez, Wandobjekt von Curtis Jere.





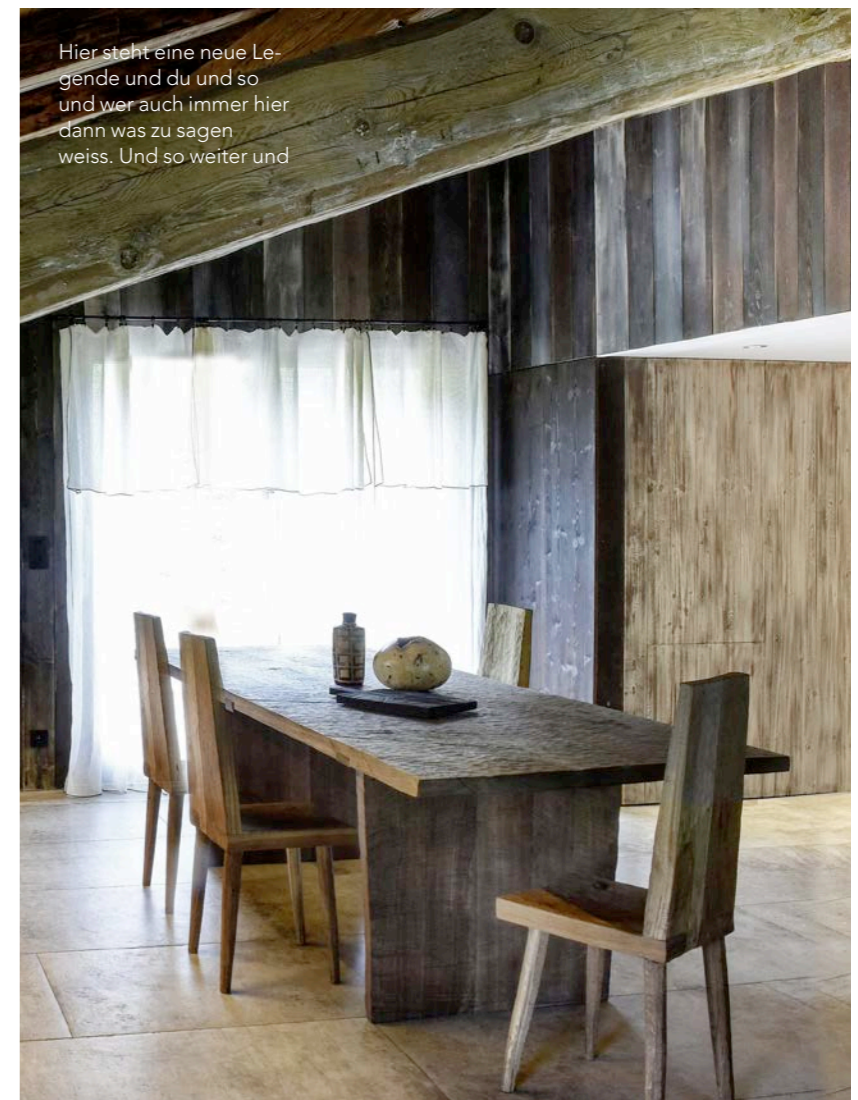
Was wie eine Pyramide aussieht, ist der Treppenabgang, dahinter führt eine steile Stiege in ein kleines Arbeitszimmer. Objekt aus bemalten Ski von Xavier Veilhan.



Mathias Kiss entwarf ein Sofa, das ein blau-weißes Tromp-l'œil-Muster trägt. Marmortisch von Ifeanyi Oganwu, Fiberglassessel von Julian Mayor.



Die Perserin Atossa Meier zeigt die Design-Editionen von Arnel Soyer (links) in ihrer Züricher Galerie Elle.



Hier steht eine neue Legende und du und so und wer auch immer hier dann was zu sagen weiss. Und so weiter und



Die wenigen verputzten Wände wurden mit einem Rosaton patiniert. Leuchten von Thomas Duriez, Figur von Christian Astuguevieille.

Pernet, der beim Luxusgüterunternehmen als Fotograf tätig war, heiratete und sich die erste Schwangerschaft ankündigte, wusste sie, dass es an der Zeit ist, die Fronten zu wechseln.

«Meine Arbeit ist die einer Verlegerin. Ich suche Designer, deren Stil mir gefällt, und entwickle mit ihnen eine massgeschneiderte Kollektion. Dann übernehme ich die Prototypen, suche die geeigneten Produktionsstätten und bürge für die Qualität, mit der die Objekte umgesetzt werden», erläutert die Unternehmerin. Einige Designer üben gleichzeitig ein Handwerk

aus. So wie Denis Milovanov. Der Russe logierte im vergangenen Sommer zwei Wochen im Chalet und sägte auf der Terrasse aus grossen Holzstämmen einen massiven Esstisch samt langen Bänken und Sessel. Eine Behandlung mit Öl machte die archaischen Gebilde wetterfest. Im Wohnzimmer, das sich über das gesamte erste Stockwerk erstreckt, stehen noch andere Arbeiten von ihm. Darunter auch eine aus rohem Holz gehauene Bank, die auf einer Seite an ein überdimensionales Füllhorn erinnert. Einen vollkommen anderen Ansatz verfolgt der Nigerianer Ifeanyi Oganwu, den Soyer vor vielen



Im Schlafzimmer steht ein Nachttisch von Kam Tin. Seine Oberfläche ist mit Pyrit besetzt. Wollkissen von Lindell & Co.

Jahren in Mailand kennenlernte. Seine Objekte aus Marmor, Fiberglas oder Holz kreiert er in London am Computer; mittels digitaler Techniken werden sie realisiert. Auch der Pariser Mathias Kiss ist froh, dass sich seine Galeristin um die Produktion kümmert. Bis der Entwurf eines facettierten, auf acht Stück limitierten Spiegels zum Sammlerobjekt gereift war, dauerte es viele Monate.

Im Chalet in Megève sind die Objekte von verschiedensten Künstlern zu einem elektrisierend schönen Gesamtbild zusammengefügt. Dieses Kunststück gelang Gilles Pernet, der ein Interieur aus lauter Einzelstücken mit Fingerspitzengefühl in den richtigen Rahmen setzte. Er plante den Innenausbau mit modernen Elementen im historischen Bestand, alten sowie neuen Hölzern und mattiertem Messing. Mit seiner Hilfe gelang es auch Atossa Meier, aus ihrer Zürcher Galerie Elle einen Ort der Inspiration zu machen. Die erste Ausstellung zeigte skulpturale Werke von Ifeanyi Oganwu. Ab März wird der Szenograf Mathias Kiss zu Gast sein. Und Armel Soyer? Die tüftelt dann bereits wieder an neuen Stücken.

armelsoyer.com, galleryelle.com

FOTOS: Gilles Pernet



Eine Stufe erhöht stehen Esstisch und Stühle von Julian Mayor. Tafelaufsatz und Lüster von Pierre Gonalons, Spiegel von Mathias Kiss, Leuchten von Thomas Duriez.